



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 15. November.

Bekanntmachungen.

Für die Wittve des am 31. October e. erschossenen Gendarmen Barraich sind bis jetzt eingegangen von: dem Reg. Präsidenten Hrn. v. Diest 10 M., von demselben im Bezirksrath gesammelte Beiträge 27 M., Hrn. v. Buggenhagen 5 M., Hrn. v. Kehler 1 M., Hrn. v. Bülow 5 M., Hrn. v. Wenzky 3 M., Hrn. v. Pappenheim 5 M., Hrn. Schönian 5 M., im Thür. Hus. Reg. Nr. 12. an Hrn. Leut. v. Hagke gesammelte Beiträge 52 M. 48 Pf., Hrn. Mehler 5 M., Hrn. Eggbrecht 5 M., Hrn. v. Tiedemann 5 M., Hrn. Gabler 6 M., Hrn. Landrath v. Hellhoff 20 M., Hrn. Baron v. Hellhoff 20 M., Hrn. Kreis-Secr. Kuhfuß 10 M., Hrn. Verf. Comm. Wolf 10 M., Hrn. Amtsvorsteher Vock in Frankleben 6 M., Hrn. Ortsrichter Siegel daselbst 6 M., Hrn. Ober-Reg. R. Schede 3 M., Hrn. Ortsrichter Steinbrück in Gollenbey 5 M., Hrn. Kreisf. Einnehmer Jödicke 5 M., Hrn. Rittergutsbes. v. Bose — Rittergut Unterfrankleben 3 M., Hrn. Kaufmann Beerhold 3 M., Hrn. General v. Wurmb — Weisensfeld 5 M., Gemeinde Trebnitz 24 M. 40 Pf., Hrn. Amtsvorsteher Wendenburg — Neuschau 10 M., Hrn. General v. Herwarth 3 M., den Bureau-Beamten der Kgl. Regierung und zwar von Hrn. Werkmeister 2 M., Hrn. Krumbhaar 2 M., Hrn. Trömer 2 M., Hrn. Seger 2 M., Hrn. Heffter 1 M. 50 Pf., Hrn. Graf 2 M., Hrn. Diehner 1 M., Hrn. Föhre 1 M., Hrn. Wolny 2 M., Hrn. Lauenroth 1 M., Hrn. Bahre 1 M., Hrn. Kuprecht 1 M., Hrn. Diehl 1 M., Hrn. Kreisf. 1 M., Hrn. Parr 1 M., Hrn. Klingelstein 1 M., Hrn. Hoffmann 1 M., Hrn. Frauenheim 1 M., Hrn. Hattenhauer 1 M., Hrn. Zimmermann 3 M., Hrn. Schmewigle 1 M., Hrn. Ritter 1 M., Hrn. Beyer 1 M., Hrn. Reinhardt 1 M., Hrn. Niehoff 1 M., Hrn. Rindius 1 M. 50 Pf., Hrn. Hubbe 2 M., Hrn. Reiger 1 M., Hrn. Pohle 1 M. 50 Pf., Hrn. Geuert 1 M., Hrn. Möhrstedt 1 M. 50 Pf., Hrn. Otto 2 M., Hrn. Rindfleisch 2 M., Hrn. Heger 1 M., Hrn. Koch 1 M., Hrn. Steffenhagen 2 M., Hrn. Weber 1 M. 50 Pf., Hrn. Roth 1 M., Hrn. Schöb 1 M., Hrn. Kallenberg 1 M., Hrn. Fehre 1 M., Hrn. Stridde 1 M., Hrn. Diehner 1 M. 50 Pf., Hrn. Hartung 1 M. 50 Pf., Hrn. Schmeißer 1 M. 50 Pf., Hrn. Krabmer 1 M. 50 Pf., Hrn. Jepsner 1 M., Hrn. Fuchs 1 M., Hrn. Morath 1 M. 50 Pf., Hrn. Raumann 1 M., Hrn. Schünzel 1 M., Hrn. Müller 1 M., Hrn. Welker 1 M., Hrn. Lettenborn 1 M., Hrn. Rindfleisch III. 1 M., Hrn. Eckardt 1 M., Hrn. Weiskopf 1 M., Hrn. Zahn 1 M., Hrn. Beyer 1 M., Hrn. Hibel 1 M., Hrn. Meißner 1 M., Hrn. Sack 1 M., Hrn. Munzer 50 Pf., Hrn. Demler 1 M., Hrn. Geisler 1 M., Hrn. Weise 1 M., Hrn. Rudloff 1 M., Hrn. Mundt 1 M. 50 Pf., Hrn. Eberhardt 1 M., Hrn. Funt 50 Pf., Hrn. Böhme 1 M., Hrn. Kirchner 1 M., Hrn. König 2 M., Hrn. Schmewigle 1 M., Hrn. Schäg 1 M., Hrn. Hschiegner 1 M., Hrn. Böcklering 50 Pf., Hrn. Müller 50 Pf., Hrn. Schüller 50 Pf., Hrn. Jeneth 50 Pf., dem Depart. Thierarz. Hrn. Demler 5 M., Hrn. Verbands-Inspector Beyer 3 M., Hrn. Verbands-Secr. Brämer 3 M., Hrn. Frl. Kieganig 1 M. 50 Pf., Hrn. Hauptmann v. Arane 20 M., Hrn. Volantair Laue 1 M. 50 Pf., Hrn. Epped. Kloppe 1 M. 50 Pf., Gemeinde Kleincorbetha 10 M. 10 Pf., Hrn. Ortsrichter Schmoht — Schlettau 3 M., Hrn. Chaussee-Auff. Müller 5 M., Hrn. Jagd-Auff. Zahn 5 M., Hrn. Fabrikant Giesecke 10 M., Hrn. Rittergutsbesitzer Belg — Nobeldwig 15 M., Hrn. Ortsrichter Ripsher — Deglisch 6 M., Hrn. Mühlenbesitzer Uhlig — Neuschau 10 M., Hrn. Rechtsanwält Grube 3 M., General-Director Hrn. v. Hülsen 3 M., den Beamten der Feuer-Societät und zwar Hrn. Sack 10 M., Hrn. Wirth 1 M. 50 Pf., Hrn. Hjer 3 M., Hrn. Meyer 1 M., Hrn. Vask 1 M., Hrn. Schlegvogt 1 M., Hrn. Roggisch 1 M., Hrn. Charlott 25 Pf., Hrn. Weise 50 Pf., Hrn. Herzau 50 Pf., Hrn. Arus 1 M. 50 Pf., Hrn. Schliebe 1 M., Hrn. Walthar 50 Pf., Hrn. Lungershausen 50 Pf., Hrn. Wegener 3 M., Hrn. Krause 50 Pf., Hrn. Merzdorf 50 Pf., Hrn. Wirth II. 50 Pf., Hrn. Tuch 50 Pf., Hrn. Braune 50 Pf., Hrn. v. Jaßki 50 Pf., Hrn. Madrodt 25 Pf., Hrn. Benke 25 Pf., Hrn. Geshy 1 M., Hrn. Schaffer 25 Pf., Hrn. Raiben 25 Pf., Hrn. Herbers 1 M., Hrn. v. Herlesßen 1 M., Hrn. Wegesleben 50 Pf., Hrn. Diac. Hildebrandt 3 M., Hrn. Restaurateur Rudolph 5 M., Frau Gräfin von Zech 20 M., E. R. 1 M., Hrn. Rechnungsath Hoppe 3 M., Hrn. Rechnungsath Hube 3 M., Frau Director Engel 3 M., Hrn. Botenmfr. Brand 1 M., Bateiländischer Frauen-Verein 6 M., Frau Postmeister Braunwald 3 M., Frau Wffor Sabn 3 M., Frl. Stock 1 M., Hrn. Confil. R. Leuschner 3 M., E. R. 3 M., Frau v. Brederlow 3 M., Hrn. Diac. Martius 5 M., Hrn. Bürgermfr. Reinesarth 5 M., Familie W. 3 M., Hrn. Fabrikant Mayer 10 M., Hrn. Restaurateur Preuß 3 M., Herren Gebr. Wiegand 3 M., Hrn. S. Schulze jr. 6 M., R. R. 50 Pf., R. R. 50 Pf., R. R. 50 Pf.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)




Bekanntmachung. In Gemäßheit der Vorschrift des §. 7. des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortsschaften, wird der von den städtischen Behörden genehmigte Bebauungsplan der Stadt Merseburg, dritte Section, umfassend das Terrain zwischen der Landstädter Chaussee und der Globicauer Straße, vom 15. November e. ab in unserm Communalbureau zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Einwendungen gegen diesen Plan müssen in der Zeit vom 25. November bis zum 20. December e. bei uns angebracht werden. Diese Frist ist präclusivisch.
Merseburg, den 14. November 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Der Hausbesitzer Gottlob Rodendorf beabsichtigt auf seinem Grundstück Gotthardstr. 44. eine Schlächtereie anzulegen. Indem wir dies Unternehmen gemäß §. 17. der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir auf, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage binnen 14 Tagen bei uns anzubringen. Diese Frist ist für alle Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, präclusivisch.
Merseburg, den 14. November 1877.

Der Magistrat.

Kommoden, Kleiderschränke, Betten u. s. w. verkauft zu äußerst billigen Preisen Tischlermeister **L. Repold**, Gotthardstr. 16.

-  Ein Arbeitspferd verkauft **F. Erfurth**, Fleischermeister.
-  Zwei fette Schweine sind zu verkaufen **Borwerk Nr. 21.**
-  Zwei Käufer Schweine stehen zu verkaufen bei **Franz Werner**, Leuna.

Postmarkt Nr. 2. ist die obere Etage, welche Herr Kanzleirath Hoppe bewohnt, von jetzt ab zu vermieten und 1. April 1878 zu beziehen.

Meine Wohnung befindet sich jetzt in dem Hause der Hrn. Gebr. Hoffmann, Markt 11. Dr. Rode.

Eine möblirte Stube mit 2 Kammern ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten **Marienstraße Nr. 1.**

Ein fein möblirtes Logis ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten **Markt 5.**

Eine möblirte Stube ist zu vermieten und 1. December zu beziehen **Markt 32.**

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör ist per 1. Januar 1878 zu vermieten; Fr. 50 Thlr. **Leunaer Str. 3.**

Gesucht wird zum 1. December oder 1. Januar eine freundliche Familienwohnung zum Miethspreise von 70 bis 75 Thlr. Off. unter **M. M.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Zur Malerei und Spritzmalerei empfang viele Neuheiten in Weißholzgegenständen: Theebretter, Tische, Brodteller, Kasten, Bürsten zc. Vollständige Spritzapparate für 2 Mk. Auch wird jede Malerei auf Leder, Holz u. dergl. zur Ausführung angenommen. **H. F. Exius.**

Familienwäschen zum Waschen und Plätten werden noch angenommen **Gr. Ritterstraße Nr. 20.**

Fettes **Schweine-** und **Sammelfleisch** von Donnerstag ab bei **Trautmann**, Weinberg.

Sämmtliche **Formulare** für Fleischbeschauer sind vorrätzig bei **Hottenroth & Schneider.**

William Hellwig hat Taschenuhren zu verkaufen!

Zur Ball-Saison

zeige hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt ab die **Anfertigung**, sowie das **Garniren** und **Anfarbeiten** von

Ballroben

übernehme. Werthe Aufträge führe prompt in kürzester Zeit und zu soliden Preisen aus.

Mein **Putzgeschäft** erleidet hierdurch keinerlei Beeinträchtigung und besteht in bisheriger Weise fort.

Marie Müller,
Markt 5.

Denhardt's Cursus für Stotternde

der einzige für das Königreich und die Provinz Sachsen) beginnt in **Leipzig** bei hinfälliger Theilnahme **Ende November**. Heilverfahren neu, rationell, **nicht Tactmethode**. Anfragen möglichst bald an die **Denhardt'sche Anstalt in Burgsteinfurt (Westfalen)**. Prospective mit amtlichen Zeugnissen gratis.

General-Post-Amt.

Zeugniß: Nach einer Anzeige der Kaiserlichen Ober-Postdirection in Münster ist Carl Lehmann von Berlin, welcher im Postunterbeamtenamt angestellt werden soll, in Euer Wohlgeborenen Heil-Ansicht in der kurzen Zeit von 18 Tagen von dem Leiden des Stotterns befreit worden. Eine Unterredung mit Lehmann hat hier ebenfalls die Ueberzeugung gewährt, daß die Heilung eine vollständige ist. Das General-Postamt kann sich deshalb nicht versagen, Ihnen zu diesem Erfolge seine Anerkennung auszusprechen.
Kaiserliches General-Postamt.
Stephan.

Für Mühlenbesitzer!

Complete Einrichtungen liefern für
Schneide-, Mahl-, Del- u. Graupenmühlen
zu Wasser-, Dampf- und Windkraft;

ebenso:

Jalousiezeug, gusseiserne Windwellen, Flügelkreuze,
sowie stehend gegossene Wellköpfe; letztere stets vorrätbig
Magdeburg. Dannenberg & Schaper,
Maschinenfabrik u. Eisengießerei.

Geschmitten Holzwaaren,

als wie:
Journaltaschen,
Garderobehalter,
Handtuchhalter,
Schlüsselhalter,
Schlüsselchränke,
Cigarrenchränke,
Cigarrenkasten,
Mischhalter,
Notenständer,
Schirm- u. Stockständer,
Kutler- u. Käseglocken,
Krodteller,
Thermometer,
Etageren,
Schreibzeuge,
Kahne jeder Art.

H. F. Gryus,

Galanterie-Waaren- u. Papierhandlung,
Unterburgstraße Nr. 23.,
empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken:

Bilderbücher u. Jugendschriften,
alle Schreibmaterialien,
Farbenkasten,
Reißzeuge,
Meißstetuis,

Lederwaaren,

als:
Cigarrenetuis,
Portemonnaies,
Damentaschen,
Necessaires,
Photographialbums,
Visitenkartentäschchen,
Schreibmappen,
Poesiebücher,
Briefmarkenalbums,
Seidenbücher,

Marmorwaaren in großer Auswahl,
Vierlei Neuheiten in **Seifen u. Parfümerien**, **echte Eau de Cologne**,
Gummischube, **Wannbeimer u. Schottische**.

Cacao

von **van Sooten & Zoon** in Wesp.
Niederlande bei **C. L. Zimmermann.**

ff. orang. Schellack à Pfd. 1 Mk. 60 Rpf.,
„ **96 % Spiritus** à Lit. 80 Rpf.,
„ **Cöln. Leim** à Pfd. 80 Rpf.,
„ **Mühlh. Leim** à Pfd. 50 Rpf.

empfiehlt

J. F. Beutel.

Eine große Partie

Lederstiefeln zum Schnüren mit Ungarischkeit und Vachtpun für Kinder in nur schöner dauerhafter Waare verkauft billigst

Jul. Mehne.

Herrmann Straßburger, Juwelier, Gold- & Silberarbeiter, Schmalestr. 26.,

empfiehlt sein Lager von **Gold-, Silber- und Alfenid-Waaren**, zu Weihnachtsgeschenken passend. — Bei solider Arbeit, billigste Preise. Bestellungen und Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt. Jewelen. Gold und Silber kaufe zu den höchsten Preisen.

Den Herren Grundbesitzern empfiehlt sich Unterzeichneter zur Ausführung von Vermessungen, Berechnungen, Eintheilungen von Plänen und jeder Art geometrischer Arbeiten.

Schäffer, Reg. Feldmesser a. D.,
gr. Ritterstraße 14.

Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der allein **echten patentirten Alizarin-Copir-Tinte, Alizarin-Schreib-Tinte, Anilin-Tinte (violett), Tintenextract, Dresdner veilchenblauschwarze Schreib- u. Copir-Tinte, schwarze Schultinte, rothen, blaue Carmintinte** aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **Aug. Leonhardt** in Dresden in den verschiedensten Füllungen zu den bekannten soliden Preisen.
Gustav Lots.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das **Material-Waaren-Geschäft** Unteraltenburg Nr. 20. käuflich erworben und mit dem heutigen Tage wieder eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich Beschreibenden durch aufmerksame Bedienung, so wie auch durch strengreelle Waare nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen und empfehle hiermit mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen eines verehrlichen Publikums.

Merseburg, den 14. November 1877.

Hochachtungsvoll

J. A. Weigel.

Bekanntmachung.

Mitglieder des neuen **Consum-Vereins** zu Merseburg können wie früher im **Material-Waaren-Geschäft**, Unteraltenburg Nr. 20., ihre Waaren entnehmen.

Merseburg, den 14. November 1877.

Hochachtungsvoll

J. A. Weigel.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab die **Marken** des **Consumvereins**, eingetragene **Genossenschaft**, übernommen habe und es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur mit guter Waare zu bedienen.

Achtungsvoll

A. Badelt, Fleischer, Brauhäusstr. 7.
Rindfleisch verkaufe ich das Pfd. zu 55 Pf. und Schweinefleisch zu 60 Pf.
D. D.

Braunkohlenwerke Kökschan

offeriren **Presssteine** in fein trockner Waare von vorzüglicher Heizkraft zum Preise von **M. 9,40 per 1000 Stück franco Bahnhof** Merseburg in Lowy-Ladungen à 10,000 Stück.
Ed. Klaus.

Sängerchor der Schützen.

Montag Abend Singstunde. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Zur guten Quelle.

Heute **Donnerstag große Kirmeß**. Sollte Jemand meiner Gäste durch das Circular übersehen sein, so lade ich hiermit nochmals ergebenst ein.
Achtungsvoll
F. Beyer.

Zu der

Freitag den 16. November a. c., Abends 8 Uhr,
im Saale des „Ivoki“ stattfindenden Versammlung bebüht Feststellung der zu wählenden Stadtverordneten werden hierdurch die Wähler aller drei Abtheilungen eingeladen.

Merseburg, den 14. November 1877.

F. Artus, L. Bthmann, J. Richter, E. Vorchert, R. Bräseke, G. Dürbeck, F. Gelbert, M. Klingebell, W. Kops, Dr. Krieg, G. Meißner, Roth, G. Pöhlke, H. Pöckelt, D. Rößberg, H. Rabe, G. Reichelt, M. Seydel, Schlegel, Schob, A. Schwarz, R. Schwidert, A. Wiese, M. Wolf, L. Zehender.

Stenographie.

Der diesjährige Winter-Cursus zur Erlernung der Stolzeschen Stenographie beginnt am 15. d. M. Abends 8 Uhr im Vereins-Lokale, Restaurant „zur Börse“. Anmeldungen erforderlich bei dem Vereins-Vorleser und Lehrer der Stenographie, Herrn Calculator **Schliebe**, Aufbaum-Allee Nr. 6, wo auch die Bedingungen einzusehen sind. Die Unterrichtsstunden für Erwachsene resp. für Damen finden gesondert statt.

Der Stolzesche Stenographen-Verein.

Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr im Arm 1ste Clavierprobe.

Merseburg.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 18. November
einmaliges Concert
des Königl. Musikdirectors

Parlow

mit seinem 60 Künstler zählenden **Elite-Orchester** auf seinem Concerttournée durch Deutschland und Belgien.

Solisten des Orchesters:

Herrn:

Concertmeister { **Pfitzner**, { Violine, **Krethlow**, { Cello,
 { **Riedel**, { { **Asberger**, {

Deyerberg, Barie, **Unger**, Fiddle (neues System),
Keck, Clarinette, **Stolz**, Trombone.

Billets zu 1,50 Mark sind vorher zu haben bei Herrn Kaufmann **Wiese**, sowie in der **Kaiser Wilhelms-Halle**. Eintrittspreis 2 Mark. Anfang 8 Uhr. Programm folgt in nächster Nummer.

Ein ordentliches Dienstmädchen, welches kochen kann und die Hausarbeit zu besorgen hat, wird zum 1. Januar gesucht von Frau Rechtsanwält **Sichel** in Lützen. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **A. Wiese**.

Ein feines Stubenmädchen, das die feine Wäsche gründlich versteht und gute Atteste hat, kann sich melden bei Wittwe **Flemming**, Gefändesvermietlerin, große Sigtstraße 7.

Für die Königl. Universitäts-Reitbahn zu Halle a/S. wird ein ordentlicher Reitknecht, welcher über seine Brauchbarkeit sich durch gute Atteste ausweisen kann, gesucht; zu melden bei dem Königl. Stallmeister in Halle **André von Arleben**.

Es werden noch einige Anfänger im **Violinspiel** zu unterrichten angenommen **Saalstraße 12**, 1 Tr.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 10^{1/2} Uhr entlich unerwartet nach kurzen Leiden meine gute liebe Frau und unsere unvergessliche Tochter, Schwester und Schwägerin **S. Dehne**, was tiefbetrubt allen Freunden und Bekannten, um stilleß Beileid bittend, ergebenst anzeigen.

Ludwig Dehne, Th. Pöfer, F. A. Schmidt, Feilenhauerstr. nebst Familie.

Merseburg, den 14. November 1877.

Merseburg, den 14. November 1877. Dem Vernehmen nach ist es gelungen, die Mörder des Gendarmen Barraich in der Person dreier Arbeiter aus Niesleben bei Halle zu ermitteln. Dieselben sind heute an das hiesige Königl. Kreisgericht abgeliefert worden und sollen vor letzterem als auch vor der Polizei-Behörde in Halle ein offenes Geständniß abgelegt haben.

Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt.

Der Postmeister **Bettzüge** ist von Posen nach Schkeuditz und der Post-Secretair **Hesse** von Schkeuditz nach Torgau versetzt.

Zu sehen, daß die Kleinen wohl gehen, ist die Freude der Eltern; es war daher eine dankbare Aufgabe der chemischen Wissenschaft, auch die künstliche Ernährung der Säuglinge und Kinderden erforscht zu fördern. So lösten wir die Eimpeife sinder-nahrungskriegs, die bei Herrn Gustav Eibe, ferner in beiden Apotheken hier zu haben sein soll, als billig und bewährt empfehlen, was für manche Mutter nicht ohne Interesse sein dürfte.

Der rühmlichst bekannte Musikdirector **Parlow** wird mit seiner aus 60 Künstlern bestehenden Capelle in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ einmal concertiren. Neben älteren Meisterwerken werden wir symphonische Compositionen von Rubinstein, Goldmark, Wagner, Boltmann hören, mit welchen die Virtuosen-Vorträge mehrerer Mitglieder dieser Capelle abwechseln. Aus der Oester. Musiker-Zeitung entnehmen wir folgendes: Durch die „Amboipolla“ und den „Napoleonsmarsch“ machte sich Parlow wohl auf dem ganzen musikalischen Erdenrund bekannt und beliebt, wie außerdem die Vorbereiten, die er 1864 auf dem musikalischen Turnier in Lyon pflichtete, ihm besondere Auszeichnungen des damaligen Königs von Preußen einbrachten. Als Parlow im nächsten Jahre (1865) auf Wunsch des französischen Kaisers an zwölf Abenden im Cirque de l'Impératrice und vor dem kaiserlichen Hofe in St. Cloud mit der höchsten Auszeichnung concertirte, bei welcher Gelegenheit er, als Napoleon bei Besichtigung der mächtigen Blechinstrumente erlautet fragte: „Was laugen sie mit den Instrumenten an, wenn zum Rückzuge gelassen wird?“ die „geschüllte“ Antwort ertheilte: „Sie! Wird bei uns nicht gelüht!“ — seitdem sah man ihn von Erfolg zu Erfolg schreiten. Wie Parlow die Gimpf des preussischen Königs besaß, so wurde er

später ein Liebhaber des deutschen Kaiserpaars und dadurch wurde ihm auch die schwer zu erlangende Erlaubniß zu Theil, mit seinem Musikcorps Reisen ins Ausland zu unternehmen, die von seltenem Erfolge gekrönt waren. Parlow gilt mit Recht als der „Höhe“ der preussischen Militärmusik und ich erinnere mich noch eines Articals aus der Feder Hans Wachslehners, der Parlow während der Jahre 1866 bis 1870 in Frankfurt am Main als den „Apol“ Frankreichs feiert.

Mit Recht darf man daher erwarten, daß Herr Parlow mit seinem Orchester unter der Deife „Parlow-Concerte“ einen neuen Triumphzug antreten wird, der ihm und seinen Mitgliefern den Erfolg verleiht, der erst diesem wie jedem anderen Unternehmen den Bestand sichert.

Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten.

Montag den 12. November.

- 1) Von dem Herrn Beigeordneten Otte wurde der Verwaltungsbericht hiesiger Stadtgemeinde pro 1876/77 vorgetragen. Die Versammlung sprach demselben durch Erheben von den Sigen ihren Dank aus.
- 2) Von dem vom Magistrat vorgelegten, vom Herrn Stadtrath Berger aufgestellten Baum-Inventarium nimmt die Versammlung Kenntniß.
- 3) Der Wittve Wittig wird dem Vorschlage des Magistrats gemäß für Heizung und Reinigung der neuen Schulkasse im deutschen Hause während des Winters pro Monat 4 M., während des Sommers pro Monat 3 M. und außerdem für das kleine Holz während der Heizungsperiode 3 M., auch werden 32 M. für 4 Tausend Lothfeine außer dem Etat bewilligt.
- 4) Von der vom Magistrat vorgelegten Zusammenstellung der vom 1. Januar 1877 bis 6. October verausgabten Kosten für Pflaster und Wegeunterhaltung in hiesiger Stadt nimmt die Versammlung Kenntniß.
- 5) Der Bebauungsplan, umfassend das Terrain zwischen der Globicauer Straße und der Lauchstädter Chaussee zc. wird so, wie er vom Magistrat vorgelegt worden ist, genehmigt.
- 6) Auf den Antrag des Referenten Rügische wird das vom Magistrat vorgelegte Ortsstatut für die Stadt Merseburg betr. die gewerblichen Hülfskassen, genehmigt.
- 7) Mit der Fassung der vom Herrn Stadtverordneten Wöfel entworfenen Petition, betr. die Zugehörigkeit der Stadt Merseburg zum Landgericht in Halle statt zu Raumburg, ist die Versammlung einverstanden.

Aus der Provinz und Umgegend.

Die Augenkrankheit in Oera macht rapide Fortschritte. Die Anzahl der erkrankten Schüler der Realschule war bis zum 8. d. auf ca. 140 gestiegen.

Wie der „J. J.“ vom Harze berichtet wird, bereift gegenwärtig die dortige Gegend ein Schwindler. Derselbe giebt an, er sei Mühlensiger gewesen, habe aber sein Besitztum durch eine Feuerbrunst, sein Kapital aber bei dem Wiener Krach eingebüßt. Er nennt sich Gers aus Simfeld. Am meisten werden von ihm die Mühlensiger heim-gelucht; versagt man ihm die Gabe, dann ersucht er den sich Weigernden, er möge sich wenigstens in eine Kiste mit einem fingirten Betrage zeichnen. Durch Vorseignung dieser Kiste fucht der Gauner dann den nächsten Mühlensiger zur Verabfolgung eines Geschenkes zu bewegen. Möge man sich vor diesem Besuche warnen lassen.

In Ruhla hat am 7. d. ein 13jähriger Schulknaabe seine vier-jährige Schwester mit einer Pistole geschossen. Die Augen sind verletzt und die Nase zum Theil aus dem Gesichte. Die kleine wird wohl nicht wieder auffommen. Die Eltern sollten doch ihre geladenen Gewehre nicht so frei zum Gebrauche der Kinder hängen lassen.

Beim Richten des Kirchthurms zu Ströbed (Kr. Halberstadt) trug sich am 7. d. ein sehr bedauerlicher Unglücksfall zu. Der unverehratete Zimmergesell Teufe aus Hoym, welcher bei vorbenannter Arbeit in figender Stellung arbeitete, wurde plötzlich vom Schwindel befallen und stürzte so unglücklich aus sehr beträchtlicher Höhe auf die Straße, daß sein Tod sehr bald erfolgt sein soll.

Vermischtes.

Zürich. (Ein brutaler Raubansall. Eine Frau in Fuet, Namens Julie Paroz geb. Nutti, hatte, ein Kind auf dem Arm, am letzten Sonnabend Abends um 1/2 5 Uhr ihr Haus verlassen, um sich auf den etwas entfernten Bauernhof ihres Vaters zu begeben, wo sie das Vieh, das sie dorthin zum Ueberwintern gegeben, besorgen wollte. Auf dem Wege begegnete sie zwei Banditen, welche ihr „Geld oder Blut“ abverlangten. Die Frau vor Schreck mehr todt als lebendig, sagte, daß sie kein Geld bei sich trage, allein die Räuber glaubten ihr nicht, warfen sie zu Boden, untersuchten ihre Taschen, und als sie Nichts fanden als ein Raßbuz und einen Schlüssel, schlugen sie das Opfer mit Steinen und Stöcken, bis sie es todt glaubten, worauf sie entflohen. Die Frau hatte noch Kraft genug, sich nachher mit ihrem unversehr gebliebenen Kinde zu ihrem Vater zu schleppen, wo sie den Hergang mit Mühe noch erzählen konnte, um dann in ein heftiges Fieber zu verfallen, von dem sie noch nicht genesen ist; ihr Zustand soll im Gegentheil sehr beunruhigend sein. Dem Polizeidiener von Dachfelden gelang es, die Banditen einzufangen; der eine ist ein Württemberger, der andere ein Elässer.

Ravenna. (Er mordung eines Banndirectors.) Ein furchtbares Ereigniß hat am 2. November die Bewohner der Stadt Lugo (Provinz Ravenna) in die größte Aufregung versetzt. Man fand um halb 10 Uhr Morgens den Gemeinde-Kassirer und Director der Volksbank, Enrico Valentini, in seinem Bureau mit 25 Wunden ermordet. Der Kampf gegen seine Angreifer mußte lang und hartnäckig gewesen sein, denn es war nicht bloß sein Gesicht durch die Wunden ganz entstellt, sondern auch die Hände waren förmlich zerhackt. Als Beweggrund des Mordes muß un-zweifelhaft Raubsucht angesehen werden, denn es war gerade der Gegen-Auszahlungstag der Beamten, und man berechnet den geraubten Geld-betrag auf mehr als 40,000 Lire, wovon 27,000 Lire Eigenthum der Commune. Die That wurde mit ungläublicher Frechheit im Municipal-Palaste mitten in der Stadt ausgeführt, wo sich nebst den Communal-

Nestern auch noch die Unter-Präfectur, die Präfectur, die Kaser und eine Wache von einer halben Compagnie Veraglieri befinden. Die Mörder hatten sich beim Weggehen die blutbesetzten Hände und Schuße am Mantel des Gemordeten abgewischt und waren unbemerkt aus dem Hause entkommen.

Uefermünde, 5. November. Der Bootschiffer Wigels von hier war mit einer Ladung Steine nach Strepitz begeben, als ihn in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag voriger Woche auf dem Haff ein starker Sturm ereilte, der ihn zum Beiliegen nöthigte. Am andern Morgen versuchte er zu kreuzen, als er bemerkte, daß das Schiff Wasser einnahm. Nachdem er mit Hilfe seiner fünfzehnjährigen Tochter, welche mit ihm die Remannung des Fahrzeuges bildete, die Segel gestrichelt hatte, sank dasselbe plötzlich. Beide Personen retteten sich in die über das Wasser ragenden Masten, das Kind konnte sich jedoch nicht lange halten und versank vor den Augen des Vaters, welcher des Schwimmens nicht kundig ist, in den Fluten. Nachdem dieser noch Stunden lang in Todesangst geschwebt, wurde er durch die Mannhaftigkeit eines vorüberfahrenden Dampfers gerettet, die sich seiner auf das Beste annahm. Der Arme, welcher noch 5 Kinder hat, verlor mit seinem Boote sein Viehchen Habe und mit seiner Tochter die einzige Hilfe. Auch ist er durch schwere Beschädigung seiner Hand auf längere Zeit arbeitsunfähig gemacht: vielleicht finden sich mitleidige Herzen, die der bedrängten Familie weithändige Hilfe zuwenden. Canth. (Unglücksfall auf der Jagd.) Der Bauerquatschbäuser Wenig aus Gnadowitz befand sich am verflochtenen Sonnabend Nachmittag auf der Jagd und traf zufällig mit dem auf dem dortigen Felde mit seinen Leuten beschäftigten Freunde, dem Bauerquatschbäuser Klippel zusammen. Während der Unterhaltung bemerkte W. auf einmal Rebhühner, auf welche er nun schießen wollte; er blieb aber mit dem Fuße an einer Wurzel hängen und strauchelte, wobei sich die Waffe entlud. Der nur drei Schritte von W. entfernte K. viel getroffen zu Boden, der Schuß war ihm durchs Bein gegangen. Der schwer Verletzte, dessen Blutverlust ein so großer war, daß eine Amputation des Beines nicht mehr vorgenommen werden konnte, verschied noch in der Nacht. Der unglückliche Schütze befand sich in größter Aufregung und wollte Anfangs in der Verzweiflung über das Geschehene selbst Hand an sich legen.

Ziegenhals, 5. Nov. (Ein Altersgenosse des Grafen Wrangel.) Fast gleichzeitig mit dem General-Feldmarschall Wrangel in Berlin saß hier einer der ältesten Veteranen unserer Provinz, der Premier-Lieutenant a. D. Nagel. Geboren am 5. Februar 1784, also 2 Monate 8 Tage früher als Graf Wrangel, trat derselbe zuerst bei dem Husaren-Regiment v. Plöb ein, wurde am 1. Januar 1809 zum 2. Schlesischen (jetzigen 6.) Husaren-Regimente versetzt. Den 1. September 1814 zum Wachmeister befördert, diente er in diesem Regimente bis zum Jahre 1838. Durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 14. März 1833 zum Secunde-Lieutenant ernannt, wurde er als solcher den 1. April 1837 nach Ziegenhals zur vormaligen 12. Invaliden-Compagnie versetzt. Bei Auflösung derselben im Jahre 1842 erhielt derselbe mit dem Character als Premier-Lieutenant den Abschied. Nagel hat den Feldzug 1806/7, sowie die Feldzüge von 1813, 1814 und 1815, im ersten Feldzuge die Gefechte von Mohren und Lübeck, in letzteren Feldzügen die Schlachten von Lützen, Großbeeren und Belle-Alliance, sowie 18 Gefechte und 2 Treffen mitgemacht. Das eiserne Kreuz II. Klasse und den russischen St. Georgs-Orden 5. Klasse erhielt er wegen seiner Auszeichnung in der Schlacht bei Belle-Alliance und das Dienstauszeichnungskreuz I. Klasse wegen seiner treu geleisteten Dienste im stehenden Heere. Die Verdringung desselben fand heute Vormittag 9 Uhr statt. Das Commando des 6. Husaren-Regiments hatte die 5. Escadron hier selbst zur Trauerparade befohlen.

Sonn. (Werkwürdiger Todesfall.) Am Sonntag Nachmittag war in Puel ein Mädchen mit Zurichten der Wäsche beschäftigt, wobei ihm etwas Blau in's Auge spritzte. Letzteres schmol augenblicklich derart an, daß man die Verletzte in die hiesige Klinik brachte. Allein es sollte keine Rettung für die Unglückliche geben, sie starb schon am folgenden Tage.

Das Musikkorps der aufziehenden Schloßwache in Berlin pflegt stets von einer Anzahl von Leuten, deren Aussehen an Bassermann'sche Gestalten erinnert, begleitet zu werden. Am 31. October marschirten zwei Individuen der erwähnten Art in gewohnter Weise solz der Schloßwache voraus. Der eine jüngere liebgeliebte mit einer neuen kurzen Hols-pfeife, aus der er blaue Dampfwolken emporwirbelte. Einem zufälligen Weise über den Schloßhof gehen den Criminalbeamten erklärten dies verdächtig und er kam auf die Vermuthung, daß die geliebte Pfeife nicht auf rechtlichem Wege erworben sei. Eine sofortige Eisirung der beiden Puffen ergab, daß der eine außer der Pfeife noch im Besitze eines Pfandscheins über den Verkauf eines Revolvers war, und durch weitere Recherchen wurde ermittelt, daß die Pfeife in einem Schanklokale, die Revolver aus einem Trödelladen gestohlen seien. Revolver und Pfeife wurden den Eigenthümern zurückgegeben, welche sich über die prompte Bedienung nicht wenig wunderten.

Ohne eigentlich krank zu sein, leiden doch viele Personen bei Eintritt der rauheren Witterung an fatarhallischen durch Verschleimung und Entzündung lästigen Beschwerden. — Viele Mittel, wenn sie auch vorübergehend nützen, haben doch meistens den Nachtheil bei längerem Gebrauche Magen-fatarrie und Verdauungsstörungen zu erregen. Dagegen hat sich die von Apotheker Engelhard in Frankfurt dargestellte Isländisch-Moos-Pasta als ein Mittel bewährt, welches den Brustorganen nützt, ohne den Verdauungsorganen lästig zu werden. Das Präparat hat bereits einen begründeten und stets sich heigenden Ruf erlangt und kann der Gebrauch desselben allen an chronischem Lungenfatarri Leidenden bestens empfohlen werden. Die Moos-Pasta ist in den Apotheken zu haben.

Für die langen Winterabende

Sünnen wir unseren Lesern wiederholt kann eine passendere Unterhaltungslitteratur, die auch zugleich eine Fülle von Belehrung bietet, empfehlen, als das im Verlage von Eduard Hallberger in Stuttgart erscheinende illustrierte Familien-Journal „Die illustrierte Welt“. Das eben ausgegebene 5. Heft dieses trefflichen und dabei überaus billigen Familienblattes (Preis eines Heftes nur 30 Pf.), übertrifft

womöglich noch die vorhergehenden Hefte an Silberreichtum undesselndem Lesestoff. Ueber die ganze Welt werden wir da geführt durchesselnde Erzählungen. Auf die spannendste Weise versteht uns hier Waldum Müllhausen in seiner Erzählung „Die Verlorene“ für die Schicksale eines deutschen Mädchens zu interessieren, das in Panama verloren ging. Nach Bulgarien in den Balkan versetzt uns Wachenhausen in seinem Roman „Der Vampyr“ — eine in glühenden Farben ausgemalte gemeynlich exzessive Geschichte. In Westfalen zwischen Adel und Bürgerthum spielt A. Römer's Roman „Gräfin Sibylla“, und hier wird ein Stück norddeutschen Lebens vor uns aufgerollt, das ebenso anmuthig wie lebenswahr und bodentief ist. Neben diesem genüsslich abwechslungsreichen Erzählungsstoff erhalten wir noch eine fortlaufende Kriegsgeschichte und in diesem Heft einen ungemein anregenden und orientirenden Artikel über die epochemachende neue Erfindung der Seil- oder Luftbahnen mit vortrefflicher Illustration, außerdem noch eine Menge kleinerer Artikel belehrenden und anregenden Inhaltes. Diese wenigen Angaben aus dem Inhalte dieses Heftes werden genügen, um unsere Leser auf den Werth und die Bedeutung dieses Journals für die Familie aufmerksam zu machen.

Stimmen aus dem Publikum über

Drechsmaaschinen

der Herren Pf. Masfart & Co. in Frankfurt a/M.
Ich benachrichtige Sie hiermit, daß ich das Götterwerk empfangen und aufgestellt habe, spreche zugleich meine volle Zufriedenheit über den schönen und leichten Gang und über die ungehore Leistung der Drechsmaaschine im höchsten Grade aus. Ich bin wieder der Erste, welcher ein so einfaches und vortreffliches Werk im Betrieb hat, Jeder, der es sieht, staunt vor Verwunderung. Sie werden viel Abgag daraus haben. Leben Sie wohl!

Achtungsvoll

Lüttchendorf, den 5. November 1877.

Albert Zimmer.

Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser wird sich am Donnerstag den 15. d. M. mit den königlichen Prinzen zur Abhaltung von Hofjagden nach Springe in Hannover begeben. Das Programm für diese Reise ist wie folgt festgesetzt. Von Berlin auf der Lehter Bahn Nachmittags 1 1/4 Uhr per Extrazug, in Hannover 5 Uhr 18 Minuten und an der Kaiser-Allee bei Springe Abends 6 Uhr 5 Minuten. Von dort zu Wagen nach dem Jagdschloß. Ankunft daselbst 6 Uhr 25 Minuten. Diner um 7 Uhr. Freitag den 16. November. In Hannover steht Morgens 8 Uhr am Altenbener Bahnhofe ein Extrazug bereit, um die Gäste aus Hannover bis an die Kaiser-Allee bei Springe zu befördern; für Wagen an diesem Punkte ist Sorge getragen. Morgens 9 Uhr Aufbruch zur Jagd. Ein Lappjagen auf Rothwild. Dejeuner im Walde um 11 Uhr. Eine Stunde mit der Meute. Rückkehr nach dem Schloße um 4 Uhr. Um 7 Uhr Diner. — Sonnabend den 17. November. Morgens 9 Uhr Aufbruch zur Jagd. Eine Stunde mit der Meute. Um 12 1/2 Uhr dejeuner dinatoire im Jagdschloße. Abfahrt von dort Nachmittags 2 Uhr zu Wagen nach dem Eisenbahn-Haltspunkte. Demnach um 2 1/4 Uhr per Extrazug über Hannover, 2 Uhr 53 Minuten zurück nach Berlin. Ankunft auf dem Lehter Bahnhofe Abends 7 Uhr 5 Minuten. Empfang und Begleitung finden nicht statt.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner Sitzung am 13. lediglich mit der Berathung des Etats. Es wurden ohne erhebliche Discussion erledigt die Etats des Ministeriums des Auswärtigen, der öffentlichen Schuld, der Domainen-Verwaltung, bei welchem letzteren jedoch die Frage wegen der Erhaltung resp. Vermehrung der Forsten einer eingehenderen Berathung unterzogen wurde, hervorgerufen durch einen Antrag des Abg. v. Meyer, welcher die Vermehrung der Forsten aus dem Erlöse des Verkaufes von Domainen-Grundstücken bezweckte. Der Antrag wurde in seiner Tendenz allseitig unterstütz und schließlich zur Berathung an die durch 7 Mitglieder ad hoc zu verstärkende Budgetcommission gemiesen. Mehrere Zweier Etats wurden erledigt und ebenso die nicht an die Budgetcommission gemiesene Capitel des Etats des Handelsministeriums, ohne daß es dabei zu erheblichen Erörterungen gekommen wäre. Bei dem darauf folgenden Justiz-Etat erhob der Abg. Dr. Franz Beschwerden über die Arbeit in den Gefängnissen, durch welche der freie Arbeiter sehr geschädigt werde. Diese Beschwerden wurden von dem Reg. Commissar Geh. Rath Starke, widerlegt. Der Abg. Jagdzewski beschwerte sich über die überführigen Staatsanwälte in der Provinz Posen etc. Nach Genehmigung des Titel I. der Ausgaben wurde die Berathung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

Die Budgetcommission bewilligte am 12. sämtliche für Seminararien geforderte Posten und stellte dieselben ratenweise in das Extraordinarium des Etats ein. Alle im Etat des Kultusministeriums geforderten Positionen sind demnach bewilligt.

Die deutsche Reichsbank hat den Discout für Wechsel auf 5 und den Lombardzinsfuß auf 6 pCt. herabgesetzt.

Die Herstellung des zweiten Geleises auf der Ostbahn von Küstrin, über Bromberg, Dirschau nach Gndtuhnen ist bis auf kleine Nebenarbeiten jetzt beendet.

Die auf Veranlassung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck zusammenberufene Commission behufs Abwehr gegen die Fälschung der Lebensmittel ist im Reichsgesundheitsamte vom Director Dr. Struck eröffnet worden.

Der Kultusminister soll in Folge der vielfach erhobenen Klagen über die Ungenügslichkeit der Unterstützungsfonds für Hinterbliebenen von Geistlichen und Kirchenbeamten (Organisten, Küster, Cantoren) eine Erhöhung dieser Fonds in Aussicht genommen haben und zu diesem Zwecke spätestens bis zum 1. März f. J. eine Nachweisung der unterstützungsbedürftigen Predigerwitwen, Predigerstöchter und Hinterbliebenen von Kirchenbeamten erwarten.

Die Massenpetitionen, betr. die Aufhebung der Maigesetze, werden erst in 14 Tagen, und zwar auf besonderen Wunsch des Centrums, in der Petitions-Commission zur Berathung gelangen.

Die Fortschrittspartei bereitet eine Interpellation darüber vor, welche Summe der Welfensfond noch repräsentirt und wie derselbe verwaltet wird.

Die Commission zur Vorberathung der Wegeordnung hat am 12., um Alles aus der Vorlage zu entfernen, was dem Erlaß der Landgemeinde-Ordnung präjudicieren könnte, alle Anträge, welche die Neubildung von Wegebauverbänden betrafen, abgelehnt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

In der Frage der neuen Gebäudesteuer-Veranlagung werden die Nationalliberalen mit der Fortschrittsfraction aller Voraussicht nach Hand in Hand gehen. Wie nämlich das Deutsche Montagblatt meldet, hat die nationalliberale Fraction beschlossen, für den nächstjährigen Antrag einzutreten, der bekanntlich darauf hinausläuft, daß das bei der neuen Veranlagung der Gebäudesteuer im Jahre 1880 sich herausstellende Plus nicht mehr in die Staatskasse fließen, sondern den Steuerzahlern zu Gute kommen soll.

Die Artillerie-Ausrüstung mit dem neuen 30 cm.-Geschütz, welche bekanntlich für die neuen deutschen Panzer-Kanonensboote angenommen und, soweit diese selbst fertig gestellt sind, auch schon bewirkt ist, soll nach einer neueren Mittheilung auch auf die neuen deutschen Panzer-corvetten ausgedehnt werden. Jedes dieser Schiffe wird ein 30 cm.-Geschütz und außerdem noch vier 26 cm.-Geschütze führen, welche ihre Aufstellung in zwei Panzerthürmen finden werden. Daneben ist für diese Schiffe noch die Ueberweisung der Vorrichtung zur selbstständigen Verwendung der neuen Offensivtorpedos in Aussicht genommen, welche Verstärkung ihrer Angriffsmittel demnach wahrscheinlich auch auf sämtliche deutsche Panzerschiffe ausgedehnt werden dürfte.

Dem Kanonikus Künzler in Breslau, dem bekannten früheren Abgeordneten, ist vor wenigen Tagen durch die Kurie anbefohlen worden, seine Stelle als Seelsorger niederzulegen, keine Messen etc. abzuhalten. Wie wir hören, hat sich Dr. Künzler in dieser Angelegenheit an die Regierung gewandt. Es verlautet, daß dieselbe der Angelegenheit näher treten wird. In parlamentarischen Kreisen ist man einigermaßen gespannt, welche Schritte sie diesem Vorgehen der päpstlichen Kurie gegenüber unternehmen wird.

Eine in Breslau stattgehabte große katholischen Versammlung hat eine Adresse an den Kaiser beschloffen, in welcher derselbe gebeten wird, diejenigen Maßregeln zu treffen, die geeignet sind, die das Gewissen der Katholiken so schwer belastenden Zustände zu beseitigen und wieder geordnete kirchliche Verhältnisse herbeizuführen, wie solche vor Erlaß der Waigesegnung bestanden haben; daß ferner über die katholischen Volksschulen ausschließlich katholische Aufsichtsbeamte gesetzt werden, daß Niemand in der katholischen Religionslehre unterrichtet oder prüft, der nicht dazu den Auftrag von der Kirche erhalten hat, und daß den von der Kirche damit beauftragten Priestern die Leitung des Religionsunterrichts ohne jede Beinträchtigung belassen wird.

Gefangene jüdischer Religion sollen nach einer gemeinschaftlich vom Minister des Innern und dem Justizminister unter dem 21. October d. J. erlassenen, allgemeinen Verfügung am Sabbath und an folgenden Feiertagen: Purim (1 Tag), Passah (an den beiden ersten und den beiden letzten Tagen), Wochenfest (2 Tage), Neujahrsfest (2 Tage) Verhöhrungs-fest (1 Tag), Laubhüttenfest (an den beiden ersten und den beiden letzten Tagen) nicht wider ihren Will n zu Arbeit angehalten werden. Gefangene, die in diesem Falle von der Arbeit befreit sind, können dagegen an den Sonntagen und an den christlichen Feiertagen mit geschlossenen Arbeiten beschäftigt werden.

Das Interesse der sischreiden Provinzen in Preußen für die Hebung der Fischzucht äußert sich immer mehr. So hat der Provinzial-Landtag von Schlewig-Holstein dem deutschen Fischereiverein 3000 Mark für den Bau einer geräumigen Brutanstalt in der gedachten Provinz bewilligt. In ähnlicher Weise hat der pommerische Provinzial-Landtag dem gedachten Verein zur Disposition des Provinzial-Ausschusses 1000 Mark bewilligt. Durch diese Vorgänge ermutigt, wendet sich nunmehr der Ausschuss des deutschen Fischereivereins auch an die anderen preußischen Provinzial-Landtage mit der Bitte, in gleicher Weise die Fischzucht zu fördern.

Ausland.

Wien. Der Ausgleichs-Ausschuss hat am 10. den Antrag des Abg. Bresl. den Soltaris sogleich im Ausschusse selbst zu beraten, ohne ihn zuvor zur Vorberatung an ein Subcomite zu verweisen, um jede Verzögerung zu verhindern, mit 24 gegen 14 Stimmen angenommen.

Im ungarischen Unterhause wurde am 10. die Bankvorlage in der Specialdebatte ohne besondere Modification angenommen Auf die Interpellation des Abg. Apponyi, betr. die Vorlegung der Documente über die Zollverhandlungen mit Deutschland, antwortete der Ministerpräsident Tisza, Protocolle seien bei den Verhandlungen gar nicht geführt worden. Die Vorlegung der betreffenden Correspondenzen erachte er aber für inopportun, da die Möglichkeit vorhanden sei, daß ein Zollvertrag für Deutschland, wenn auch nicht jetzt, so doch künftig abgeschlossen werde. Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde von Apponyi wie vom Hause zur Kenntniß genommen.

Paris. Die Neubildung des Cabinets wird erst erfolgen, nachdem die gegenwärtigen Minister ihre Politik vor der Kammer verteidigt haben, was nach der definitiven Constatirung des Bureau am 12. geschehen wird. — Die Kammer nahm die Dringlichkeit an für den Antrag Leblond von der Linken auf eine Abänderung der Geschäftsordnung, um dem Präsidenten eine wirksame Verhinderung von Störungen der Discussion zu ermöglichen. Ebenso wurde die Dringlichkeit beschlossen für den Antrag Albert Grévy's von der Linken, eine Commission einzusetzen zur Untersuchung der Mißbräuche, welche während der Wahlperiode vorgekommen sind. Der Herzog v. Broglie unterstützte im Namen der Regierung den Antrag. Die Bureau's traten unmittelbar darauf zur Prüfung der Anträge zusammen. — In dem Berichte der Commission über den Antrag Grévy's wird ausdrücklich hervorgehoben, daß der Antrag sich nur auf diejenigen Regierungskommissäre und Beamten bezieht, deren Verantwortlichkeit in der Verfassung ausgesprochen sei, nicht aber auf den Präsidenten der Republik, den die Verfassung für nicht verantwortlich erklärt.

Der italienische Minister der öffentlichen Arbeiten, Zanardelli, gab seine Demission. Der Ministerpräsident Depretis übernahm interimistisch das Ministerium der öffentlichen Arbeiten.

London, 13. November. Gladstone nahm gestern bei seiner An-

kunft von Irland in Holyhead eine Adresse des liberalen Vereins von Anglesea entgegen. In seiner Antwort erörterte Gladstone die Lage im Orient und befrucht, daß die Türken Willeid verdienen, weil sie für die Verteidigung des Vaterlandes kämpften. Der Krieg sei allerdings türkischerseits ein Act der Selbstverteidigung, doch nur eine Selbstverteidigung in der Ausübung willkürlicher Mächte und grausamer Bestrafungen. Gladstone sprach sodann die Ueberzeugung aus, daß vereinigete Europa hätte vor 12 Monaten die orientalische Frage ohne Blutvergießen regeln können, wenn sich das englische Cabinet nicht in den Weg gestellt hätte. Ausland habe ungeheure Opfer gebracht. Er hoffe, es werde in seinen Forderungen mächtig sein, wenn es möglich sein werde. Man könne aber nicht ermartern, daß Rußland nichts als Erlaß für seine Anstrengungen verlangen werde. Man müsse sich in England davor hüten, sich unter dem Namen der englischen Interessen oder unter einem sonstigen Namen in den Kampf hineinziehen zu lassen. Es sei sehr bedeutungsvoll, daß Lord Beaconsfield in seiner Rede in Guildhall, als er von der Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches sprach, das Wort „Integrität“ nicht gebraucht habe.

Das Bukarester Antebell vom 11. veröffentlicht die provisorische rumänisch-berbische Zollconvention.

Am 12. fand in Konstantinopel die Wahl von 10 Parlaments-Deputirten durch die in den 20 Bezirken der Hauptstadt gewählten 40 Wahlmänner statt. Die Eröffnung des Parlaments soll nach den bisherigen Bestimmungen am 13. d. erfolgen, wird indeß wahrscheinlich noch einige Tage verschoben werden. — Durch amtliche Verfügung ist die zollfreie Einfuhr von Roggen und Mehl in Konstantinopel bis zum 1. März 1878 gestattet. — Auf Veranlassung Kapards ist eine englische Ambulanz nach Erzerum abgegangen.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 12. November. Offizielles Telegramm aus Bogot vom 11. d. M.: Heute Nacht verführten die Türken auf die Dunkelheit und die Erschöpfung der russischen Truppen rechnend, nachdem sie bis 7 Tabor's gesammelt hatten, einen plötzlichen Ueberfall auf die Position des Generals Skobelev. Eine Abtheilung russischer Truppen, welche in einen Hinterhalt gelegt war, benachrichtigte rechtzeitig General Skobelev, welcher den in den Tranchées nächtigen Truppen anbefahl, sich bereit zu halten. Der General ließ die Türken auf 100 Schritte heran und empfing dieselben mit einer Salve. Die türkischen Truppen flohen zurück, setzten sich dann fest und unterhielten ein heftiges Feuer bis 2 Uhr Nachts. Die im Hinterhalt befindlichen russischen Truppen blieben in ihrer Position. Unser Verlust in den beiden Nächten beträgt 120 Mann an Todten und Verwundeten.

Bukarest, 11. November. Offizielles Telegramm. Am 9. d. M. wurde Braga, welches von 800 Mann türkischer Infanterie und dreihundert Eskadronen verteidigt wurde, durch ein Detachement des Generals Keonoff genommen, welches, aus Cavallerie-Abtheilungen bestehend, sich nach Art der Infanterie in Linie formirt hatte, um die türkischen Stellungen anzugreifen. Mehrere 1000 Wagen und große Proviantmagazine wurden genommen. In Anbetracht des plötzlichen Angriffs hatten wir nur geringe Verluste.

Kattaro, den 10. Der Fürst von Montenegro traf am 10. bei Wis-Bazar am Skutari-See ein, um die dort concentrirten Truppen zu inspizieren, woraus man auf eine bevorstehende Action gegen Podgorizza schloß. Inzwischen wandte sich der Fürst jedoch mit 20 Bataillonen gegen Antivari und griff diese Stadt an. Am Sonntag Nachmittag hörte man den Kanonendonner von Antivari bis nach Kattaro.

Konstantinopel, den 12. Schakir Pascha ist zum Commandanten von Orskame ernannt und wird in seinem Posten bei der Balkan-Armee durch Schekif Pascha ersetzt. — Suleiman Pascha meldet, daß die Russen nach der Aussage eines bei Pyrgos gefangenen russischen Soldaten, bei Batın (zwischen Pyrgos und Sifowo) eine neue Brücke über die Donau schlagen. — Das Bombardement von Ruschuk dauert fort.

Poradim, 10. November. General Skobelev erklärte südlich Plewnas bei Krishin die türkische Stellung genannt „Grüner Berg.“ Trotz des von den Türken zweimal unternommenen Versuchs, die Position wiederzunehmen, hat sich Skobelev daselbst behauptet; die Verluste der Türken sind bedeutend.

Bukarest, 11. November. Das Corps Zimmermanns in der Dobrudscha hat zahlreiche Pelagerungsgeschichte erhalten. — Die zwischen Plewna und Sofia erbeuteten Proviant-Vorräthe sind zur Verproviantirung von 20.000 Mann für 2 Monate hinreichend. Bedeutende Verstärkungen passiren ununterbrochen Bukarest.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Verankaleh, den 11. Die Arme-Abtheilungen von Saghanlug und Erivan befinden sich bei Erzerum, die Gesundheit der Truppen ist vortrefflich, das Hauptquartier ist nach Verankaleh verlegt.

In Konstantinopel verbreitet die Regierung ein Telegramm Mukhtar Paschas aus Erzerum vom 11., worin es heißt: Die Russen führen in der Nähe vom Han Dere Boyun (Gasthaus am Passe) provisorische Verschanzungen an. Aus Kars ist uns unterm 4. gemeldet worden, daß die Russen bei Magharadjik Batterien errichtet hatten, durch welche die Stadt beunruhigt wurde. Mehrere russische Bataillone hatten eine Reconnoirung vorgenommen, waren aber nach einem von der Artillerie und von Tralleus geführten Gefecht wieder nach Magharadjik zurückgegangen, wo sie Streiftruppen concentrirten, um einen etwaigen Ausfall der Garnison von Kars zurückzujagen. Ein Angriff der Russen auf die Redoute Karadagh war abgeschlagen worden. Südlich von Erzerum haben sich bei Tatos russische Truppen gezeigt, welche vier Geschütze mit sich führen; dieselben sind jedenfalls dazu bestimmt, das Terrain in der linken Flanke der russischen Armee aufzuklären. Durch die Landschaft Tefman, das Quellgebiet des Yasin-su, deren Hauptort Tatos ist, führt eine Straße von Erzerum nach Ghnus und von dort einerseits nach Rusch und andererseits nach Wan.

Zur orientalischen Frage.

Auf den meisten Börsen und in sehr vielen Zeitungen herrscht der feste Glaube, daß, wenn es den Russen demnächst gelingen sollte, Plewna und Kars in ihre Gewalt zu bekommen, das Petersburger Cabinet bereit sein würde, auf sehr mäßige Friedensbedingungen einzugehen und Europa sein Weihnachtsfest in Freude und Behaglichkeit würde feiern lassen. Leider stimmt diese friedliche Auffassung der Sachlage weder mit dem, was bisherige Erfahrungen über die Einnahmen und Endzwecke in Rußland gelehrt haben, noch mit thatsächlich Bekannten und den Ansichten der Diplomatie überein. Angenommen selber, daß Plewna und Kars noch vor Eintritt des eigentlichen Winters fallen sollen, so haben die Ergebnisse des letzten Jahres genugsam bewiesen, daß Rußland in seinen Forderungen wohl durch Niederlagen auf dem diplomatischen und militärischen Schlachtfelde, nicht aber durch errungene Siege maßvoller und nachgiebiger geworden ist. Wann immer die Waffen der russischen Heere oder Diplomaten sich eines Erfolges zu erfreuen hatten, da wurde in der russischen Presse der kaum erstorbene Ruf *vae victis* von Neuem laut. Als die russischen Heere in Europa und Asien in ihrem zeitweiligen Vordringen gehemmt worden waren und eine Reihe recht empfindlicher Niederlagen erlitten hatten, da wurde es eine Zeit lang stille von panslawischen und kulturförderlichen Phrasen, und an ihre Stelle trat als Standwort, daß Rußland unmöglich zurückweichen könne, bevor seine geschädigte militärische Ehre völlig wieder hergestellt sei. Kaum aber ist Aufbruch Pascha die nach Kars und Erzerum zurückgebrängt, so hört man schon wieder weniger von der besagten notwendigen Ehrenrettung, desto mehr dagegen von der bewußten Kulturmission und von der Nothwendigkeit, den Bulgaren das Paradies der Autonomie, der russischen Kriegesflotte die Thore des Hellespontos zu erschließen.

Der Eintritt Serbiens in die Action ist so oft gemeldet und wider-rufen worden, daß man schließlich den Glauben an alle darauf bezügliche Nachrichten verlieren muß, wenn dieselben nicht durch Thatsachen unterstützt werden, die einmal nicht abzuleugnen sind. Eine dieser Thatsachen, die bestimmend auf die serbische Kriegespolitik einwirken dürfte, liegt jetzt vor; es ist der Sieg der russischen Waffen, der durch den Vormarsch der Serben nur noch vervollständigt werden kann. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß die Kriegserklärung Serbiens erst erfolgen könne, dann aber auch erfolgen werde, wenn für das vor einem Jahre so hart geprüfte Land eine Gefahr nicht mehr zu befürchten sei. Diesen Augenblick halten wir für gekommen und die Serben wahrscheinlich auch, was wohl daraus hervorgeht, daß bereits zwei Corps, das eine 10 000, das andere 24 000 Mann stark, an die Grenze dirigirt werden und daß Fürst Milan sich schon in nächster Zeit zur Armee begeben wird. Für die Türkei würde der Vormarsch serbischer Truppen über die Grenze sehr bedenklich sein, da sich dieselben leicht mit dem General Gurko vereinigen könnten, wodurch Osman Pascha von jeder Hilfe abgeschnitten würde. Ob Mehemed Ali, der in Albanien eingetroffen ist, noch zeitig genug ein Armeecorps zusammenbringen wird, um einen solchen Coup zu verhindern, wollen wir an dieser Stelle nicht weiter erörtern.

Ein Maskenball.

Novelle von Ernst Norden.
(Fortsetzung.)

Zwei Männer standen sich hier im tödtlichen Kampfe gegenüber, die Jahre lang friedlich, wenn schon sympathielos, mit einander verkehrt hatten, bis den einen, den Mann des Geseges, ungehörige Leidenschaftlichkeit, gekränkte Eitelkeit, Nachsicht und Stolz dahin geführt hatten, blutige Rachehaftigkeit von dem zu fordern, der sein Benehmen zu tadeln gewagt, als er das Anstandsgefühl verletzte, das ihm in verblendeter Leidenschaftlichkeit abhanden gekommen war.

Der andere, der Mann des Schwertes, aber sah sich genöthigt, die Herausforderung anzunehmen, weil es für ihn kein Forum gab, vor dessen Schranken er mit Ehren denjenigen ziehen dürfte, der ihn an Leib und Leben bedrohte, oder selbst zum Wüthler zu werden nöthigte.

Wie wird der Kampf enden? Wird ein blinder Zufall oder die ewige Gerechtigkeit des allwaltenden Gottes entscheiden? — Die Secundananten hatten, gleichfalls jeder eine Pistole mit gefenktem Lauf in der Hand, zwanzig Schritte feimäris, Stellung genommen. Lieutenant von Buchau sahle — Eins — Zwei — Drei! Zwei Schüsse erklangen gleichzeitig, — durch den Rauch hindurch sah man den Advokaten Wallenberg schwanken, mit der linken Hand kampfsüchtig nach der Brust greifen und, sich um seine Achse drehend, zur Erde stürzen. Hellstätten stand aufrecht, vollkommen unverletzt da.

Hier hatte ein Gottesurtheil entschieden.

Als der Arzt die Wunde Norberts untersuchte, fand er, daß die Kugel durch die linke Seite in die starke mächtige Brust eingedrungen, wahrscheinlich das Herz durchbohrt hatte. Der Tod mußte augenblicklich eingetreten sein. Er legte bereits seine sahlen Schatten auf das starr Antlitz mit den brechenden Augen.

Alle Anwesenden standen erschüttert, in Hellstätten's Antlitz malte sich eine unbeschreibliche Seelenqual. — Der kleine Professor starrte im ersten Moment wie gestohlsabwendend vor sich hin, dann warf er sich laut jammernd auf die entleerte Hülle, rüttelte daran und rief: „Wache auf Norbert, mein Freund, wache auf. Du darfst nicht tot sein!“

Als der Arzt ihn ernst und bestimmt auf die nicht wegzuleugnende Thatsache aufmerksam machte und ihn aufforderte, mit ihm in das Gehöf zu gehen, um eine Tragbahre herbzuschaffen, worauf sie die Leiche legen und in die Stadt transportiren lassen könnten, sprang er mit urem Blick in die Höhe und entfloß, wie von Finten gesagt, einem nahen Gehöf zu.

Hellstätten hatte während der Zeit regungslos dagestanden, die Augen schmerzhaft auf die sich vor ihm abspielende Scene richtend.

Der Jammer des kleinen Professors ließ ihn an die Todtenklage denken, die sich im Hause der Eltern erheben würde. Der schwüßige Vater, der sich ihm allezeit gütig erwies, Frau Wallenberg, die ihm so oft mit ihrem freundlichsten Lächeln ein Willkommen geboten — Eugenie! — Wie grauam hatte er ihnen Allen Liebe und Gastlichkeit gelohnt! Daß er doch an der Stelle des Todten wäre! Wie still und friedlich lag derselbe da, während sein Hirn die Furien der Rache durchtobten.

Kein tröstend beschwichtigender Gedanke kam in seine Seele. Keine Stimme, die ihm gelagt hätte, daß nicht die Schuld an dem Geschehen trage, daß der Todte selbst es herbeigeführt, ein grausames Verhängniß ihn hineingetrieben, daß sich selbst im letzten Moment ihm noch selbstlos erwie, indem es die Kugel einen verhängnißvolleren Lauf nehmen ließ, als es in seiner Absicht gelegen.

Nur die nackte, die gräßliche Thatsache stand ihm vor Augen. Er hatte einen Menschen, den Sohn des Gastfreundes, den Bruder der Geliebten — getödtet. Das Rainszeichen brannte fortan auf seiner Stirn, der Friede seiner Seele war für immer dahin!

Die Stimme des Lieutenant von Buchau riß ihn aus seinem schmerzlichen Stunnen.

„Sie müssen an Ihre Sicherheit denken,“ sprach er, Hellstätten's Arm in den seinen legend und ihn fast gewaltsam zu dem bereit stehenden Wagen führend. „Ehe man die näheren Umstände erfährt, wird die Aufregung in der Stadt über den von den Preußen an einem Luxemburger verübten Mord“ — wie man diesen nach allen Regeln und Formen statgehabten legalen Zweikampf zu nennen belieben wird, groß sein. — Nur eine schleunige Abreise kann Sie vor unausbleiblichen Unannehmlichkeiten schützen. Sie werde inzwischen, was hier noch zu thun bleibt, mit dem Arzte besorgen, der ein ganz verständiger junger Mann zu sein scheint.“ — Hellstätten sah das Vernünftige des Vorschlages ein. Um alle Welt hätte er jetzt nicht in die Stadt zurückkehren mögen. Er drückte dem Kameraden stumm dankend die Hand, stieg in den mit geöffnetem Schlage bereitstehenden Wagen ein, und dahin rollte das Gefährt der nicht ferneren präfixten Grenze zu. Als dieselbe passiert war, nahm er Extrapoß, um seine Reise nach C. . . . fortzusetzen.

Es war eine unlagbar traurige Fahrt für einen Flüchtling. Er vermochte den Geist von dem Erlebten nicht loszureißen. Hartnäckig kehrten seine Gedanken zu der Unglücksstätte zurück. Er glaubte es zu sehen, wie sie die Leiche des von ihm Getödteten auf die Bahre hoben und unter den Vermuthungen der Beobachtung durch die Straßen trugen, in das wohlbekannte Haus, wo die Leiche in demselben Moment Eugenie in bräutlicher Umkleidung seiner harrte. Er wollte das qualende Bild verbannen, aber es kehrte immer wieder und begleitete ihn auf der ganzen einsamen Nachtfahrt bis hinein in den lichten Morgen.

In C. . . . angekommen, meldete er sofort das Vorgefallene seinem Vorgesetzten, doch blieb er auf freiem Fuß und durfte die Reise nach D. zum Antritt seines Commandos fortsetzen, da auf ein Duell im Auslande mit einem Ausländer die inländischen Gesetze keine Anwendung finden.

Die zurückgebliebenen Zeugen des unglücklichen Zweikampfes hatten sich inzwischen ihrer traurigen Aufgabe entledigt. Nachdem sie die Leiche auf eine Bahre niedergelegt und ein paar vorübergehende Landleute gedungen hatten, dieselbe bedeckt mit einem Leintuch, das sie in dem benachbarten Hofe entlehnt hatten, in die Stadt zu tragen, setzten sie selbst sich in den Wagen, um voraussend die Eltern schonend von dem Geschehen in Kenntniß zu setzen.

Das Rollen und Anhalten desselben lockte die noch immer mit steigender Ungeduld des Bräutigams harrende Eugenie ans Fenster. — Gespannt richtete sie die Blicke auf den sich öffnenden Schlag.

Ein Offizier, welchen sie nur dem nach Ansehen konnte, stieg aus, ein Herr in Civil folgte. Sie hörte, wie dieselben nach ihrem Vater fragten, den sie allein zu sprechen wünschten und dann in der Hausthür verschwanden. Was bedeutete das? Stand es in Verbindung mit dem räthselhaft langen Zögern Hellstätten's? Aber wie? Sie warf sich verdrißlich schmolend in einen Sessel.

Ein abermaliges Geräusch auf der Straße, ein Gesumm von Stimmen ließ sie von neuem aufstehen. Noch einmal eilte sie ans Fenster und schaute hinaus. Eine Anzahl Menschen hatte sich vor dem Hause gesammelt, zwei Träger mit einer Bahre, auf welcher eine verhäulte Gestalt lag, stiegen vorsichtig die zu der geöffneten Hausthür führenden Stufen hinan.

Gerechter Gott, was war das? Blitschnell durchsuchte sie ein entschlaglicher Gedanke. Der Magier am gestrigen Abend! — Hellstätten war ihm gefolgt! Hatten die beiden ein Rencontre gehabt? Brachte man ihr den Geliebten verwundet — sterbend ins Haus? — Entsetzlich.

Sie eilte zur Thür und floß die Treppe hinab. Durch die herein-gedrungene Menge und das Geseuch brach sie sich Bahn, sie achtete nicht des Vaters, der mit bleichem Gesicht, geführt von dem Arzt, daherkam, sie stieß die Träger zurück, die sie zurückhalten wollten. Sasig hob sie das Tuch in die Höhe. — Das bleiche Todtenantlitz des Bräutigams starrte ihr entgegen. „Barmherziger Gott, es ist Norbert!“ rief sie von Entsetzen geschüttelt und bedeckte die Augen mit den juwelenfunkelnden Händen.

Siebtentes Kapitel.

Die Heimkehr.

Nachzu zwei Jahre waren verlossen. Hauptmann von Hellstätten weilte noch immer in D. Auf sein Gesuch war die Zieldauer seines Commandos um das Doppelte verlängert worden.

Wenige Tage nach seiner Ankunft in D. vor zwei Jahren hatte er an Eugenie geschrieben. Es drängte ihn, ihr seinen tiefen Schmerz über das Geschehene auszusprechen und ihr Billigkeit's, wo nicht ihr Gerechtigkeitsgefühl aufzurufen, ob er anders habe handeln können. „Gott ist mein Zeuge,“ schrieb er, „daß ich nicht leichtfertig die unglückselige Ausforderung provoziert und angenommen habe, daß ich nicht gern all's gethan hätte, was mit Ehren zu thun möglich war, um den Kampf zu vermeiden. Ein unerbittlich zwingendes Verhängniß hat in der ganzen Angelegenheit gewaltet, hat selbst zuletzt noch meiner Kugel eine unheilvollere Richtung gegeben, als es in meiner Absicht gelegen.“ — „Gestatten Sie,“ schloß er, „daß ich den Ring, welchen Sie mir in der jüngsten Stunde meines Lebens gegeben, behalten darf. Habe ich auch jeden Anspruch auf Ihre Treue vermisst, so werde ich selbst mich doch als gebunden erachten, so lange Sie nicht das Band zu zerreißen wünschen, das wir einst in unbergeklärter Stunde geschlossen.“ (Fortsetzung folgt.)